Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1972-1973)

Heft: 85

Vereinsnachrichten: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinsnachrichten

26. ordentliche Jahresversammlung in Basel 27./28. Mai 1972

Ueber 80 Teilnehmer fanden sich im verschwiegenen Hof des Pharmazie-historischen Museums am Totengässlein in Basel zusammen. Der Konservator, Herr Dr. Lutz, machte uns mit den vielen hochinteressanten Objekten und Kuriositäten seines Museums bekannt, während Frau L. Mez die reiche Sammlung von pharmazeutischen Gefässen, von der Antike bis ins 19. Jahrhundert reichend, erläuterte.

Nach einem Aperitif im Schützenhaus wurde daselbst zur Generalversammlung unter der Leitung des Präsidenten, Herr Dr. Felber, in den historischen Festsaal gebeten. Der Präsident begrüsste die Gesellschaft wie folgt:

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich möchte die heutige 26. Vereinsversammlung zum Anlass nehmen, um Ihnen einige meiner Gedanken zur Führung unseres Vereins nahe zu bringen. Wir haben in den letzten Jahren eine Grösse erreicht, die die Uebersicht erschwert und deshalb die Leitung wesentlich komplexer erscheinen lässt. Wenn wir Erfolg haben wollen — und ich verstehe darunter nicht materielle Sicherheit mit einem gut ausgewogenen Budget, sondern einen Anspruch auf ideelle Ausstrahlung —, so bedarf es weiterer grosser Anstrengungen der Führung, um diesem grossen Kreise von Interessierten eine gemeinsame Basis zu garantieren.

Erinnern Sie sich an die vorgesteckten Ziele unseres Vereins: «Förderung des Verständnisses für Keramik, der wissenschaftlichen Forschung und der Sammlertätigkeit auf diesem Gebiet.»

Wir versuchen dies zu realisieren

1. durch Zusammenkünfte und gemeinsame Reisen, die Gelegenheit bieten, unter kundiger Führung öffentliche Museen wie auch Privatsammlungen zu besuchen;
2. mittels Publikationen, d. h. mit unseren Mitteilungsblättern sowie ausgewählten Separatas;
3. «möglichst intensive persönliche Kontaktnahme» der Vereinsmitglieder, um den keramischen Dialog, die Diskussion über keramische Probleme zu pflegen. Dazu gehören auch Vorträge, gemeinsamer Besuch von einschlägigen Veranstaltungen ausserhalb des Vereins, Begegnungen mit modernen Keramikern, eventuelle Kurse usw.

Gerade dieser dritte Punkt liegt mir schon lange am Herzen, denn hier hat die zahlenmässige Vergrösserung und damit auch die räumliche Ausweitung des Mitgliederbestandes bisher grosse Hindernisse geschaffen. Bei dem kleinen Kreise der ersten Jahre war es eine Leichtigkeit, sich zu einem freundschaftlichen Diskussionsabend zusammenzufinden; heute scheint das beinahe unmöglich geworden zu sein. Hier nun besteht die Möglichkeit, etwas Neues zu schaffen, eine neue Form zu finden, welche auch einem grossen und vielgestaltigen Verein neue Antriebskräfte verleihen kann.

Unter Traktandum «Varia» werde ich darauf zurückkommen. Ich möchte deshalb gegen die Vereinzelung und Zusammenhangslosigkeit angehen mit einer neuen Möglichkeit von Kontaktstellen, die in uns allen das Bewusstsein wieder wecken können, zu einer Einheit zu gehören, die mit ihrer lebendigen Kraft und geschlossenen Haltung ein Gedankengut pflegt, das unserer Zeit nicht verloren gehen sollte. Wir gehören zu den Verantwortlichen, denn — was Nietzsche vor mehr als 70 Jahren von seiner Zeit sagte, gilt heute mehr denn je auch für uns: «Wir gehören einer Kultur an, deren Kultur in Gefahr ist, an den Mitteln der Kultur zugrunde zu gehen.»

1. Jahresbericht des Präsidenten

Das Berichtsjahr begann mit der 25. ordentlichen Vereinsversammlung in St. Gallen am 23. Mai 1971. Zu Beginn führte Herr Dr. E. Kind durch die vielseitige Keramiksammlung des Neuen Museums. Nach dem Mittagessen im Gasthof «Schlössli» folgte die Vereinsversammlung. Neu wurde der Mitgliederbeitrag für Ehepaare auf 100 Fr. statt 120 Fr. festgesetzt. Als Abschluss konnten wir die St.-Galler Stiftskirche mit ihrer reichen Ausstattung bewundern.

Vom 1. bis 4. Oktober fand sodann die Herbstreise nach Wien statt. Ein reich befrachtetes Programm führte die Teilnehmer als Höhepunkte in das «Oesterreichische Museum für angewandte Kunst» mit seiner grossen dokumentarischen Sammlung von Wiener Porzellan und auch in die neue Wiener Manufaktur im Augarten; daneben gab es eine Fülle von kulturellen und kulinarischen Genüssen. Im ganzen eine wohlgelungene Veranstaltung.

Während des Geschäftsjahres fand eine Vorstandssitzung im Januar 1972 in Brugg statt, und während dieser Periode erschienen die Mitteilungsblätter Nr. 82/83. Dazu

wurde den Mitgliedern übergeben der anlässlich der Ausstellung «Schweizer Keramik» in Winterthur geschaffene Katalog der Schweizer Keramiker: «Schweizer Keramik heute», im weiteren die Nr. 1/1971 der Blätter für Volkskunde und Handwerk «Heimatwerk» über «Vier Westschweizer Keramiker» von Dr. R. Schnyder sowie das Heft «Porzellan und Fayence im Zunfthaus zur Meisen» von Dr. R. Schnyder, erschienen in der Reihe «Aus dem Schweizerischen Landesmuseum».

Der Mitgliederbestand per Ende 1971 betrug 560. Davon waren 30 Neueintritte, 24 Austritte, 6 Streichungen; 8 Mitglieder haben wir durch den Tod verloren; insgesamt Abnahme: 8.

Zum Schluss möchte ich meinem Vorstand für seine Mitarbeit im vergangenen Jahr meinen herzlichen Dank abstatten.

2. Kassabericht und Revisorenbericht

Von unserer Kassiererin Frau E. Leber wird der Rechnungsabschluss per 31. Dezember 1971 wie folgt vorgelegt:

Einnahmen:		
Mitgliederbeiträge	Fr.	33 753.98
Eintrittsgebühren	Fr.	600.—
Freiwillige Beiträge	Fr.	260.—
Verkauf von Mitteilungsblättern	Fr.	1 860.65
Reisekonto Eingänge	Fr.	34 432.10
Zins auf Einlageheft	Fr.	1 494.—
	Fr.	72 400.73
Ausgaben:		
Kosten der Mitteilungsblätter	Fr.	28 393.48
Porti, Gebühren, Drucksachen	Fr.	2 265.60
Reisekonto Auszahlungen	Fr.	34 109.—
Representation und Diverses	Fr.	1 000.—
	Fr.	65 768.08
Vermögenszunahme	Fr.	6 632.65
	Fr.	72 400.73
Vermögensnachweis per 31. Dezember 1971		
Sparkassenbuch Nr. 37490 inkl. Zins	Fr.	37 338.60
Postcheckkonto 40 - 16 438	Fr.	415.91
	Fr.	37 754.91
Vermögen am 31. Dezember 1970	Fr.	31 121.86
Vermögen am 31. Dezember 1971	Fr.	37 754.51
Vermögenszunahme 1971	Fr.	6 632.65

Der Kassiererin wird der Dank für ihre grosse Arbeit abgestattet.

In Abwesenheit der Rechnungsrevisoren Frau M. Junod und Herr R. Bieder wird deren zustimmender Bericht vom Vizepräsidenten Herr A. Mohler verlesen.

3. Déchargeerteilung an den Vorstand

Dem ganzen Vorstand wird von der Versammlung durch Akklamation Décharge erteilt.

4. Nächste Tagung

Die Herbstfahrt wird in den Raum Saarbrücken—Speyer—Frankenthal führen und vom 8. bis 11. September 1972 stattfinden. Sie wird für Sammler und Liebhaber ein Dorado für Keramikstudien sein.

Die Generalversammlung 1973 wird in Zürich zirka Mai stattfinden.

5. Anträge

Es ist ein Antrag eingegangen vom Sekretär Dr. A. Huber. Er betrifft die Steuerbefreiung des Vermächtnisses von 10 000 Fr. unseres verstorbenen Mitgliedes Frau Olga Louise Fretz, Zürich. Dazu führt Herr Dr. Huber aus: Es müssen gemäss Finanzdirektion des Kantons Zürich zwei Voraussetzungen erfüllt sein: 1. Charakter der Gemeinnützigkeit. Dieser liegt bei unserem Verein vor. 2. Der Verein muss einen festen Sitz nachweisen. Zu diesem Zweck müssen unsere Statuten wie folgt bereinigt werden.

Art. 1: bisher

«Unter dem Namen Keramik-Freunde der Schweiz besteht mit Sitz in der Schweiz ein Verein im Sinne von Art. 60 und ff. des Schweiz. Zivilgesetzbuches.»

neu

«Unter dem Namen Keramik-Freunde der Schweiz besteht mit Sitz am Wohnort des jeweiligen Präsidenten ein Verein im Sinne von Art. 60 und ff. des Schweiz. Zivilgesetzbuches.»

Diese Korrektur der Statuten wird von der Versammlung einstimmig angenommen.

6. Varia

Zum Postulat «möglichst intensive persönliche Kontakte unter unseren Mitgliedern» wurde in der letzten Vorstandssitzung in Brugg folgender Entschluss gefasst: Damit wir in der Schweiz unsere Beziehungen leichter pflegen können, werden wir das Gebiet in vier Landesregionen

einteilen. In jeder Region wird ein Beauftragter gesucht, welcher es übernimmt, in seinem Gebiet auf Vorträge, Vernissagen, Führungen usw., welche keramische Belange betreffen, zu achten, evtl. selbst Vortragsautoren beizieht, Diskussionsabende zur Besprechung unklarer Stücke von Vereinsmitgliedern arrangiert. Die verschiedenen Beauftragten sollen organisiert werden in einer zentralen Stelle innerhalb des Vorstandes. Es soll eine entsprechende allgemeine Einladungskarte geschaffen werden, die jeder Region zum Einsetzen ihrer speziellen Daten zur Verfügung steht. Als Koordinator konnte bereits Herr J. Rüeber, Stäfa, gewonnen werden.

Herr Rüeber legt ein 10-Punkte-Programm vor, welches als allgemeine Orientierung dienen soll:

1. Es erfolgt eine zweckmässige Aufteilung des Landes in Regionen. Vorgesehen sind vier Regionen: a) Ostschweiz mit Tessin und Graubünden sowie Innerschweiz; b) Basel und sein Zuzugsgebiet sowie Teile der Kantone Aargau und Solothurn; c) Kanton Bern sowie andere mittelländische Gebiete, dabei Biel und Neuenburg umfassend; d) der übrige Teil der Romandie (Genf, Waadt, Wallis). Jeder Region steht ein Beauftragter vor, der für die Organisation der Vorträge und anderer Anlässe in seinem spezifischen Gebiet verantwortlich ist. Die Beauftragten setzen sich jeweils mit dem Koordinator in Verbindung.
2. Die Regionalbeauftragten sammeln mit Unterstützung der Mitglieder Informationen mit Bezug auf Ausstellungen, Museumsführungen, Vernissagen oder anderweitiger Anlässe von keramischem Interesse und geben dieselben dem Koordinator weiter.
   Jedes Mitglied hat das Recht, ein Referat über irgendein Thema über Keramik oder Glas zu halten, und umgekehrt diesbezügliche Wünsche oder Fragen dem betreffenden Regionalbeauftragten zur Kenntnis zu bringen.
3. Den Mitgliedern werden Name und Adresse des für die spezifische Region zuständigen Beauftragten bekanntgegeben.
4. Die Regionalbeauftragten setzen sich jeweils mindestens 6 Wochen vor Abhaltung eines Vortrages mit dem Koordinator in Verbindung. Aufgeführt werden Name des Referenten, Thema, Ort und Zeit. Gegebenenfalls können dann auch Interessenten aus anderen Regionen benachrichtigt werden.
5. Ein und das gleiche Referat kann auf Wunsch in einer anderen oder mehreren Regionen wiederholt werden.
6. Nach jedem Vortrag folgt eine Diskussion über das besprochene Thema. Mitglieder erhalten Gelegenheit, einzelne Objekte zur Expertisierung vorzulegen.
7. Der offizielle Start erfolgt wahrscheinlich im Winter 1972 in Zürich mit einem Vortrag zum Thema: Keramisches Schaffen während 6000 Jahren.
8. Um den Kontakt aufrechtzuerhalten, sollten grundsätzlich zwei bis drei Vorträge pro Jahr und Region abgehalten werden. Je nach Interesse und Bedarf können besondere Diskussionsabende zwischengeschaltet werden.
9. Die Regionsbeauftragten und der Koordinator treffen sich zu periodischen Besprechungen, nach Möglichkeit zweimal im Jahr.
10. Mitmachen führt zum Erfolg!

Mit diesem Projekt betreten wir gewissermassen Neuland. Wir hoffen, damit frischen Wind in den Verein zu bringen und Ihnen die herrliche Vielfalt der Keramik noch näher zu bringen.

Herr Lüthy beantragt Rückstellung an die nächste Vorstandssitzung, erklärt sich jedoch nach Klärung der Situation einverstanden mit dem skizzierten Projekt.

Im weiteren sollen in der nächsten Zeit an Hand eines Informationsblattes Angaben gesammelt werden über Sammlerspezialgebiete unserer Mitglieder wie auch über Wünsche, in welche Richtung eventuell Informationen durch unsere Diskussionszirkel erwartet werden.

Herr Rüeber hat einen Fragebogen ausgearbeitet, wo die betreffenden Sammelgebiete im multiple-choice-System angekreuzt werden können. Im nächsten Mitgliederverzeichnis sollen die Angaben mittels eines einfachen Buchstabenschlüssels den Namen beigefügt werden, damit der Kontakt unter den Sammlern erleichtert wird. Diese Idee wird von der Versammlung sehr begrüsst.

Mit dieser Vorschau auf künftige neue Aktivität unseres Vereins erklärte der Präsident die Versammlung als geschlossen.

Nach dem festlichen Mittagessen wurde der Car zur Fahrt ins Elsass bestiegen. Der erste Halt galt der herrlichen romanischen Kirche in Ottmarsheim. Die nach dem Oktogon der Aachener Pfalzkapelle 1049 erbaute Kirche gehörte zu einem ehemaligen Benediktinerinnenkloster. Das Innere ist ein achteckiger, kuppelgedeckter Zentralbau mit zweigeschossigem Umgang und vermittelt in seiner Schlichtheit einen unvergesslichen Eindruck von transzendenter Transparenz.

In Colmar war nach dem Hotelbezug Gelegenheit zu einem gemächlichen Bummel durch die reizvolle Altstadt, bis das Bankett alle Gäste zu einer frohen Runde vereinte, der sich auch Mr. J. Rey, Maire de Colmar, anschloss.

Der Sonntagmorgen führte uns ins Museum Unterlinden. In der Kapelle dieses einstigen Dominikanerinnenklosters steht der Isenheimer Altar von Mathias Grüne-

wald, ein Kunstwerk, das nicht seinesgleichen hat. Mit seiner Mischung von Mystik und Realismus, ausgedrückt in visionären Farben und Formen und durch eine dramatische Lichtführung unterstützt, ist der Beschauer immer wieder aufs neue betroffen von der Wirkung, die dieser Altar ausstrahlt.

Als zweites wurden wir durch Herrn Dr. R. Schnyder durch die schöne Keramiksammlung des Museums geführt. Sie enthält eine ganze Reihe sehr guter Fayencen von Strassburg, Moustier, Rouen usw., darunter auch interessante Streitobjekte, die noch auf eine endgültige Zuordnung warten.

Auf diesen morgendlichen Hochgenuss folgte ein kurzer Ausflug nach Kaysersberg, einer kleinen, noch meist mittelalterlichen Stadt inmitten der fruchtbaren Weinberge des Elsass. Die Auslagen der heimischen Rebbauern lockten manchen zum Kauf eines guten Tropfens, es soll aber auch Leute gegeben haben, die an Ort und Stelle dem genius loci nicht widerstehen konnten und erst in Colmar beim Mittagessen, im Nachgenusse schmunzelnd, wieder zum Hauptharst stiessen.

Der Nachmittag führte die Gesellschaft vorerst nach Egisheim, einem liebenswürdigen Städtchen am Fuss der Vogesen, das im wesentlichen das Gesicht eines typischen alten Elsässer Ortes bewahrt hat. Der gemächliche Spaziergang durch diese Idylle fand so grossen Anklang, dass wir sogar zu spät in Mülhausen eintrafen und das Museum geschlossen vorfanden. Wir wurden jedoch voll entschädigt durch einen Besuch in der nahe gelegenen Kirche St-Etienne mit ihren herrlichen Glasfenstern aus dem 14. Jahrhundert.

Nach einer geruhsamen Carfahrt zurück ins heimische Basel trennte man sich in angeregter Stimmung, bereichert durch all das Schöne, dessen Erinnerung wir immer wieder in den Alltag mitnehmen dürfen. FFD

Herbstfahrt nach Saarbrücken—Speyer—Frankenthal

Eine internationale Gruppe von unternehmungslustigen Keramikfreunden versammelte sich am Freitag, 8. September 1972, im Basler Bahnhof zur Fahrt in die unbekannte Pfalz und Saar. Unser erstes Ziel war Saarbrücken, wo sich auch unsere deutschen und englischen Freunde einfanden. Schon der Nachmittag brachte die erste Ueberraschung mit dem Besuch des Saarland-Museums, welches in einem kleinen Palais aus dem 18. Jahrhundert untergebracht ist. Ausgestellt in Räumen mit Möbeln und Bildern aus dem gleichen Zeitbereich, findet sich eine beachtenswerte Sammlung von Ottweiler Porzellanen sowie von Pfalz-Zweibrücken (Nassau-Zweibrücken), der Schwesterfabrik, daneben viele schöne Stücke von Frankenthal, Höchst, Niderwiller Teller, Strassburger Terrinen usw. Alle Vitrinen wurden uns zur eingehenden Besichtigung der einzelnen Stücke geöffnet.

Viele Liebhaber fand auch die nahe gelegene Galerie moderner Gemälde, welche ab 1952 aufgebaut wurde und viele erstklassige Werke zeigt.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der alten Kaiserstadt Speyer. Nach einer schönen Fahrt per Autobus durch die Gegend des Pfälzerwaldes und die Anbaugebiete des Pfälzer Weines, den zu kosten wir die Gelegenheit mehrfach wahrgenommen haben, erwartete uns Herr Dr. K. Schultz, Direktor des Historischen Museums der Pfalz in Speyer. Er verstand es ausgezeichnet, uns durch die nach der Verwüstung durch den Zweiten Weltkrieg wieder in mühevoller Arbeit aufgebaute Sammlung zu führen und uns neben der Porzellansammlung die vielen ausserordentlichen Stücke aus allen geschichtlichen Epochen nahe zu bringen.

Aus der Produktion der Frankenthaler Porzellanmanufaktur waren neben interessanten Geschirren Beispiele aller Modelleure zu sehen (Wilhelm Lanz, Joh. Friedrich Lück, Karl Gottlieb Lück, Konrad Linck, Adam Bauer, Peter Melchior); im ganzen ein guter Querschnitt durch die Produktion.

Am Nachmittag besichtigten wir das Judenbad, ein architektonisch bemerkenswert gefasstes Badebecken auf Grundwasserniveau, das im Mittelalter der Erfüllung ritueller Vorschriften diente. Anschliessend gab uns Dr. Schultz im Speyrer Dom einen knappen Abriss der Geschichte des Kaiserdoms.

Am Sonntag, 10. September, besichtigten wir das Erkenbert-Museum in Frankenthal, das auf kleinem Raum Beispiele des hier im 16. bis 18. Jahrhundert blühenden Kunsthandwerkes zeigt. Eingeleitet wurde diese fruchtbare Periode durch die Ansiedlung von niederländischen Calvinisten im Jahre 1562. In der Folge ist hier eine Malerschule mit grossem Einfluss tätig; eine Gobelinwirkerei, eine Seidenweberei, Gold- und Silberschmiede bringen Erzeugnisse von hohem Niveau heraus. Gekrönt und abgeschlossen wird diese Entwicklung, der natürlich auch Rückschläge nicht erspart geblieben waren, durch die Gründung der Porzellanmanufaktur unter Kurfürst Carl Theodor im Jahre 1755.

Im nahen Rathaus wurde unser Verein sodann vom Oberbürgermeister der Stadt Frankenthal, Herr Dr. G. Kahlberg, offiziell empfangen. Die grosszügige obere Halle des Hauses dient als Ausstellungsraum für eine sehr schöne Frankenthaler Porzellansammlung; sie wurde uns von Frl. Maus erläutert und liess sich bei Sekt natürlich besonders gut betrachten.

Der Nachmittag brachte einen genussreichen Besuch des Reiss-Museums in Mannheim. Als Einführung wurde je-

dem Teilnehmer der reichbebilderte grosse Katalog der Sammlung geschenkt. Die Keramikabteilung bot eine eindrückliche Fülle schönster Objekte aus dem ganzen grossen Fächer der deutschen Porzellan- und Fayenceproduktion des 18. Jahrhunderts. Auch hier durften besonders interessante Stücke zum Studium aus den Vitrinen genommen werden, wobei sich Kenner und Sammler zu lebhaften Diskussionen zusammenfanden.

Den Abend verbrachten wir in Heidelberg, einquartiert im Parkhotel Haarlass am Neckarufer. Der nächste Vormittag bot Gelegenheit zur Besichtigung des Kurpfälzischen Museums in einem der wenigen Gebäude des 18. Jahrhunderts, bevor am Nachmittag die Heimreise angetreten wurde.

Zu besonderem Dank sind wir Herrn Dr. K. Schultz verpflichtet, welcher uns in Saarbrücken, Speyer und Frankenthal führte und auch im Reiss-Museum in Mannheim noch zur Verfügung stand. Durch seine lebhafte, humorvolle Art und sein fundiertes, breites Wissen war er uns der denkbar beste Mentor, der es verstand, uns die Kunstschätze seiner engeren und weiteren Heimat ganz persönlich nahe zu bringen. FFD

28. Ordentliche Jahresversammlung

Die 28. ordentliche Jahresversammlung soll in Genf stattfinden. Vorgesehen ist das Wochenende vom 25./26. Mai 1974.

† Paul Schnyder v. Wartensee zum Gedenken

Am 28. Mai 1973 ist unser Ehrenmitglied Paul Schnyder von Wartensee nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verein der Keramik-Freunde verliert mit ihm ein Mitglied, dem er viel verdankt.

Paul Schnyder ist dem Verein im Jahr 1946 beigetreten. 1953 wurde er in den Vorstand gewählt, dem er bis zu seinem Tod angehörte. Mit seinem Eintritt in den Vorstand übernahm er auch das Sekretariat, das er viele Jahre besorgte. Gleichzeitig trat er der Redaktion des Mitteilungsblattes bei, der er bis 1966 angehörte. 1961 bis 1963 sorgte er als alleiniger Redaktor dafür, dass das Blatt nicht einging. Eine Reihe von Aufsätzen, die er hier veröffentlicht hat, zeugt von seinem Weitblick und von seiner feinen Kennerschaft. Auf seine Beiträge über Andreas Dolder, den Fayencer von Beromünster, und über Fragen des Meissener Porzellans wird man immer wieder zurückgreifen.

Paul Schnyder hat seine reichen Kenntnisse oft in den Dienst anderer gestellt. So war er auch am Aufbau der Sammlung Dr. Kocher im Bernischen Historischen Museum als Berater und Experte massgeblich beteiligt. Ganz im Stillen hat er für sich selbst eine überaus exquisite Porzellansammlung zusammengetragen, sich sein eigenes Porzellankabinett eingerichtet, in dem er, umgeben von der von ihm geliebten Formenwelt des 18. Jahrhunderts lebte. «Der Umgang mit dem Allerfeinsten und Allerschönsten lag Paul Schnyder, er begegnete den Dingen, die er als Kunstschätze erkannt hatte, mit grösster Behutsamkeit und spielerischer Eleganz. Und mit der Vielfalt seines Umgangs mit edlen Schöpfungen aus menschlicher Hand wuchsen seine Kenntnisse, wuchs sein Respekt aber auch vor dem schöpferischen Menschen. Er war der Umwelt gegenüber der Behutsame und Gebende, bevor er zum Nehmenden wurde, er wusste die Leute anzufassen, auf dass sie sich erschlossen und von der vorteilhaften Seite zeigten. Ich kenne niemanden, der ihm je gram war, aber sehr viele, die ihn gut leiden mochten. Das hat er sich verdient durch seinen edlen Charakter, durch die Hilfsbereitschaft, durch die kunstwissenschaftliche Kompetenz, durch die er sich jederzeit auszeichnete.» (H. v. Segesser, im «Vaterland» 5. 6. 73.)

Paul Schnyder bleibt uns in Erinnerung als ein vornehmer, zurückhaltender Mann, dem wir für manches vermittelnde und aufmunternde Wort herzlich dankbar bleiben. RS